— Gestern Mittag wurde die 5. allgemeine deutsche Schuhmacher-Fachkonferenz, verbunden mit einer Ausstellung von Schuhmacher-Bedarfsartikeln, sowie derjenigen der sächsischen Lederproduzenten und der Forstakademie zu Tharandt, im großen Saale des Gewerbehauses durch Herrn Schäftefabrikanten Klinghammer feierlich eröffnet. Der Eröffnung wohnten die Herren Stadträthe Bösenberg und Schönecker, sowie die Stadtverordneten Wetzlich, Zeising und Heinze, die Herren Barth, Obermeister der Schneiderinnung, Emmrich, Vorsitzender des Handwerkervereins, die Herren Prof. Dr. v. Schröder und Fabrikant A. Bierling neben vielen Fachgenossen von nah und fern bei. Herr Klinghammer begrüßte mit herzlichen Worten die Anwesenden und wies auf die Fortschritte hin, die das Schuhmacher- und die mit ihm verwandten Gewerbe in den letzten 10 Jahren gemacht haben. Die Ausstellung, die den einzelnen in Betracht kommenden Branchen von großem Nutzen sei, solle gleichzeitig als Lehrmittel dienen. Mit einem dreifachen Hoch auf Se. Maj. den König Albert, den Förderer der Gewerbe, schloß der Herr Redner seine mit vielem Beifall aufgenommene Ansprache, nachdem er Herrn Fabrikanten Bierling den Dank für dessen große Verdienste um das Zustandekommen der Ausstellung ausgesprochen hatte. Hierauf schickte man sich zur Besichtigung der in den Sälen und Galerien wohlgeordneten, übersichtlichen Ausstellungsgegenstände an, die, was die Ausstellung der Schuhmacher anlangt, in Musterleisten ihren Schwerpunkt hat. Der Katalog weist insgesammt 70, meist vaterländische Aussteller auf, zu denen noch Aussteller aus Hamburg, Bremen, Karlsruhe, Stuttgart, Wien, Bromberg rc. kommen. Kurz nach Eröffnung der Ausstellung erschien gestern Herr Staatsminister von Nostitz-Wallwitz in Begleitung des Herrn Geheimrath von Einsiedel zu einem Besuche. Fertige Schuhwaaren trifft man in derselben nicht an. Saal 1 enthält schwarze und Kittalbfälle von F. Kunze-Rochlitz. Im Saal 2 und 7 duften dem Besucher die verschiedenen Arten von Ledern und Fellen mit einem intensiven, die Geruchsnerven eher angenehm als abstoßend berührendem Aroma entgegen. Saal 2 beansprucht in der Hauptsache die Kgl. Forstakademie zu Tharandt, die eine reiche Kollektion in- und ausländischer Gerbmaterialien, chemischer Untersuchungen über Gerbmaterialien und Eichenrinden aus dem Königreich Sachsen ausgestellt hat. Saal 4 birgt Maschinen aller Art; Saal 3 enthält Leinenzwirne, Nähmaschinennadeln, Wichse und Fette; besonders fallen hier die Patentpappschachteln von Jungbanns in Rüttersgrün in die Augen, bezgl. eine Kollektion von Façon-Füßen von Fröhlich-Dresden. Saal 5 und 6 bergen Musterleisten; hier sind die Herren Theodor Ettrich, der einen besonderen Katalog seiner Ausstellungsobjekte herausgegeben hat, und Herr Julius Klinghammer (Schäfte und Schuhmacherbedarfsartikel), Dresden, besonders zu nennen. In denselben Sälen sind noch Lehrmittel, Korke, Stempel, Pech rc. ausgestellt. Die Ausstellung bietet also viel Neues. Der Fachmann wie der Laie finden mannigfach Interessantes, so daß der Besuch der Ausstellung allen Kreisen bestens empfohlen werden kann. Drei Prämien, je 20 Mark, für die besten Herren-, Damen- und Kinderschuhleisten sind ausgesetzt worden. 18 Aussteller haben 46 verschiedene Leistenpaare zur Prüfung vorgelegt. Besonders schön dekorirt ist der Eingang vom Queckbrunnen, von dem aus man zunächst zur Ausstellung sächs. Lederproduzenten gelangt. Das Entree beträgt bis Dienstag 50, von da ab 30 Pf.

— Gestern Abend referirte an Stelle des Herrn Bock-Dresden der Obermeister der Berliner Schuhmacherinnung über den Nutzen der Fachkonferenzen und Herr Senkerth-Leipzig über den Fortschritt und Erfolg der Zuschneidezeichnung, verbunden mit Trittspur und Abguß. Heute Vormittag spricht Herr Klinghammer über „hohen Damenschaft". Nachmittags 3 Uhr findet gemeinschaftliches Mittagessen im Saale des Gewerbehauses statt und nach der Tafel ein Ausflug per Dampfschiff nach dem Waldschlößchen.

— Das große Feuerwerk auf der diesjährigen Vogelwiese wird seit 10 Jahren zum ersten Male nicht aus dem Laboratorium des Herrn G. Heller hier hervorgehen. Die Bogenschützengesellschaft hat die Arbeiten einem auswärtigen Pyrotechniker übertragen. Wie wir hören, sollen lediglich pekuniäre Rücksichten den Entschluß herbeigeführt haben, das Angebot eines anderen Feuerwerkers anzunehmen.

— Auch ein Holsteiner Turner ist hier verunglückt. Er kam beim Heruntersteigen von der Schweizerei in Loschwitz zum Fallen und erlitt dabei verschiedene Verletzungen im Gesicht und an den Händen, sowie den Bruch des linken Armes beim Ellenbogen.

— Durch Herrn Photograph Max Ziegler in Berlin sind von mehreren Szenen des Turnfestzuges höchst gelungene Momentaufnahmen angefertigt worden, welche im hiesigen Kommissionsverlage von W. Hoffmann erschienen. Die vortrefflichen Photographien, welche Momente auf dem Altmarkt und die Ankunft auf dem Festplatze wiedergeben, weisen eine wunderbare Schärfe der einzelnen Figuren auf. Viele Leute, die keine Ahnung davon haben, werden überrascht sein, ihr wohlgetroffenes Konterfei auf den Bildern anzutreffen. Der Preis eines solchen beträgt 1 Mark 50 Pf.

— Mit dem vorgestern Abend im Linke'schen Bade stattgefundenen, leider schwachbesuchten Doppel-Concert der Kapellen des bayer. Infanterie-Regiments Nr. 9 aus Würzburg und des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100 beschloß erstere ihre Thätigkeit in Dresden. Mit großer Bravour brachten die süddeutschen Musiker u. A. eine Fantasie für 2 Trompeten „Die beiden Alpenjäger" als Einlage zum Vortrag; ebenso zündete die Polka-Mazurka „Liebesbriefe" und der unseres Wissens hier noch nicht gehörte Marsch „Jägers Abschied". Von den ausgezeichneten Leistungen der Kapelle des Kgl. Musikdirektor Ettrich fand die neue Composition Czibulka's „Stephanie-Gavotte" mit ihren gefälligen, prickelnden Melodieen lebhaften Beifall. Die bayerische Kapelle reiste gestern nach Leipzig ab und wird dort u. A. auch mehrere Concerte im Krystall-Palast veranstalten.

— In einem Hofe auf der Breitestraße fiel vorgestern Nachmittag ein kleiner Knabe ein Stockwerk hoch hinab. Er selbst kam dabei mit dem Schreck davon, ein kleines Mädchen, auf welches er gefallen, trug aber eine ziemlich tiefe Stirnwunde davon.

— Am Elbufer unterhalb des Waldschlößchens wurde vorgestern Nachmittag durch Knaben ein Shrapnell aufgefunden und darauf durch Vermittelung der Feuerwehr dem Arsenal überwiesen.

— Der Schulvorstand zu Tolkewitz b. Dresden hat beschlossen, das [illegible] gelegene Schulhaus in dem freundlichen Dorfe [illegible] durch Um- und Anbau zu vergrößern, um noch einen zweiten Lehrer anzustellen. Der Bau ist von Herrn Baumeister Glanert [illegible] in Angriff genommen.

— In Hartenstein feierte Herr Kantor Lehmann am 23. Juli sein 25jähriges Amtsjubiläum.

— In Freiberg hatte jetzt ein leichtsinniger Lehrlingsstreich beinahe schweres Unglück angerichtet. Ein 13jähriger Knabe holte eine Flasche mit Spiritus, die er in seine Tasche steckte, wo dieselbe [illegible], so daß der Rockzipfel ganz vom Spiritus getränkt wurde. Um den Spiritus zu ergänzen, geht der Knabe in das [illegible] und ein dort beschäftigter Lehrling begeht die Tollheit, den Rockzipfel des Knaben anzubrennen. Blitzschnell schlägt die Flamme an dem Rock empor und würde den auf die Straße hinausrennenden Knaben schwer verletzt haben, wenn nicht eine auf dem Buttermarkt feilhaltende resolute Grünwaarenhändlerin sich über ihn geworfen und den Brand erstickt hätte. Dank dieser entschlossenen Frau kam der Knabe mit versengten Haaren und einem verbrannten Rockzipfel noch glücklich davon.

— Ende vor. Woche stürzte in Spechtritz b. Rabenau der das Erbgericht dort verwaltende Gutsbesitzer Faust beim Kirschenpflücken vom Baum und blieb sofort todt.

— In dem Kohlenwerk „Kaisergrube" in Gersdorf bei Grumbach wurde dieser Tage einem 34 Jahre alten unverheiratheten [illegible] Arbeiter durch hereinbrechendes Gestein die Schläfe eingedrückt, was seinen Tod zur Folge hatte.

— In Radeburg hat sich am letzten Donnerstag der betagte [illegible] Schuhmacher Meißner erhängt.

— In Freiberg heben Rath und Stadtverordnete unter ministerieller Genehmigung die städtische Leihanstalt auf. Vom Anfang nächsten Jahres ab giebt es ein solches Institut, d. h. unter städtischer Verwaltung, nicht mehr.

— Eine eigenthümliche Rechtsfrage beschäftigt jetzt den Vorstand, sowie die Mitglieder der Grabekasse „Arimathia" in Plauen i. V. Der am 14. d. M. hingerichtete Mörder Paul Schmidt hat [illegible] gedachter Grabekasse als Mitglied angehört, und werden jetzt nach seinem Tode an diese Kasse seitens der Hinterbliebenen deren [illegible] Rechte geltend gemacht. Der Vorstand sowohl, als auch die Generalversammlung verweigern nach dem Statut die Auszahlung der Begräbnißunterstützung. Man ist gespannt darauf, ob die Schmidt'schen Erben einen Prozeß anstrengen werden oder nicht. Nach allgemeinem Dafürhalten können dieselben bloß den bisher gesteuerten Betrag nach Abzug der unvermeidlichen Verwaltungskosten zurückerhalten.

— Bezüglich der berichteten Schmuckentwendung beim Gutsbesitzer E. Bräuer in Börnersdorf hat dieser Tage eine Dienstmagd des Genannten das Geständniß abgelegt, daß sie im Bunde mit einem dort bedienstet gewesenen Knechte den Diebstahl ausgeführt habe. Die Magd wurde verhaftet.

Fortsetzung des lokalen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Nachricht, daß hervorragende Amsterdamer Häuser sich bemühen, Amsterdam statt Vlissingen als Anlaufhafen der subventionirten deutschen Dampferlinien bestimmt zu sehen, wird aus Brüssel mit dem Hinzufügen bestätigt, daß der Staatssekretär Dr. v. Stephan zum Studium der Angelegenheit in Amsterdam angekommen ist und dort vier Tage verweilen wird. Auch die Antwerpener Bürgerschaft mache große Anstrengungen, für ihren Hafen. Eine Antwerpener Deputation soll sich demnächst zum Reichskanzler begeben.

Vom preußischen Ministerium des Innern ist unmittelbar nachdem die Vorgänge bei dem Begräbniß eines Sozialdemokraten in Frankfurt a. M. bekannt geworden waren, ein umfassender Bericht darüber vom Oberpräsidenten Grafen Eulenburg eingefordert worden; Letzterer hat das Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. sofort veranlaßt, eine genauere Untersuchung zu veranstalten und ihm das Ergebniß derselben mitzutheilen. Wie man vernimmt, hat man an den maßgebenden Stellen schon seit längerer Zeit sehr aufmerksam das Gebahren der Frankfurter Sozialdemokraten beobachtet und ist wiederholt, zuletzt noch während des Prozesses gegen Lieske, dem Gedanken näher getreten, auf Grund des Sozialistengesetzes den kleinen Belagerungszustand über Frankfurt a. M. zu verhängen; von dem erwarteten Bericht des Oberpräsidenten in Kassel wird es wohl abhängen, ob man sich nunmehr zu diesem Schritte entschließen wird.

Kürzlich sind bekanntlich die drei Panzerkorvetten, welche die Werft „Vulkan" bei Stettin gebaut hat, nachdem sie lange Zeit wegen des französisch-chinesischen Konfliktes in Kiel zurückgehalten wurden, endlich nach China abgegangen. Londoner Blätter beeilen sich alsbald, das Märchen auszusprengen, daß die Schiffe schlecht seien, den Anforderungen nicht entsprächen und daß die chinesische Regierung im höchsten Grade unzufrieden sei. Wie sehr gerade das Gegentheil richtig ist, beweist die Thatsache, daß bereits Verhandlungen wegen des Baues von zwei neuen Schiffen zwischen der chinesischen Regierung und der Werft „Vulkan" schweben. Die Engländer müssen sich schon daran gewöhnen, auch auf diesem von ihnen noch immer als Monopol betrachteten Gebiete die deutsche Schiffsbauindustrie als eine vollgiltige und ebenbürtige Konkurrentin anzuerkennen. Daß es ihnen sehr schwer fällt, glauben wir gern.

Wie einem Theil unseres Leserkreises ein Kopftelegramm in der gestrigen Nummer bereits meldete, stürzten in Köln Freitag Mittag die Häuser am Holzmarkt Nr. 75 bis 77, welche zusammen von 16 Familien bewohnt wurden und in deren Erdgeschossen sich Wirthschaften befinden, in sich zusammen. Bis gegen 2 Uhr waren 30 Personen aus den Trümmern herausgeholt, darunter drei todt, fünf schwer und drei leicht Verletzte. Die entstandene Verwüstung ist entsetzlich. Mit dem Rettungswerk sind die Feuerwehr und die Pioniere beschäftigt. Viele Aerzte und Chirurgen sind an der Unglücksstätte thätig, um den Verletzten die erste Hülfe zu bringen. Die Rettungsarbeiten erfordern besondere Vorsicht der drohenden Nachstürze wegen. Aus dem Trümmerhaufen der beiden eingestürzten Häuser schlugen nach 5 Uhr Nachmittags Flammen empor, wodurch die Rettungsarbeiten der Feuerwehr und Soldaten erschwert wurden. Die Wasserleitung, welche bis dahin abgesperrt war, mußte infolge dessen wieder geöffnet werden, wodurch für die Verschütteten auch die Gefahr des Ertrinkens eintrat. Bis um 4½ Uhr wurden 25 Verwundete dem Bürgerhospital zugeführt, von welchen glücklicherweise die meisten unerheblich verletzt sind, nur vier Personen sind schwer verletzt, einer Frau mußte ein Bein amputirt werden. Kurz nach 9 Uhr Abends stürzte ein Theil des stehengebliebenen Hinterhauses ein; ¼10 Uhr schlugen wieder Flammen daraus empor. Gegen 10 Uhr wurde ein kleines Kind unversehrt gerettet; eine aus den Trümmern hervorgezogene Person ist im Hospital gestorben. Wie viel Personen noch unter den Trümmern sich befinden, war bisher noch nicht festzustellen. Bis gestern 10 Uhr Vormittags waren im ganzen 7 Todte und 30 Verwundete aus den Trümmern herausgeschafft. Die Nachgrabung wird eifrig fortgesetzt. Wie von sachkundiger Seite angenommen wird, ist der Einsturz der beiden Häuser am Holzmarkt dadurch herbeigeführt worden, daß die Scheidewand zwischen den beiden Häusern zusammenbrach und sodann das Balkenwerk, welches aus den Verankerungen losriß, mit Allem, was sich in den Zimmern befand, nachstürzte. Zu beiden Seiten haben sich todte Winkel gebildet, in welchen sich wahrscheinlich die Verunglückten befinden. Der Vorstand des Kölner Wohlthätigkeitsvereins und die Kölnische Zeitung haben Aufrufe zur Linderung der Noth erlassen.

Etwas anderes als die gehässigen Anfeindungen der fortschrittlich-jüdischen Presse klingen die Worte, die ein hochgestellter preußischer Geistlicher, Generalsuperintendent Dr. Büchsel in Berlin anläßlich einer Pastoralkonferenz über Hofprediger Stöcker äußerte: „Seitdem mein lieber Bruder Stöcker sein Werk angefangen hat, habe ich mich oft recht geschämt, daß ich so wenig gethan habe. Was mag den Mann treiben, anstatt ruhig sein Gehalt zu verzehren, wie andere Geistliche, sich in die rastloseste Thätigkeit zu stürzen? Eigennutz kann es nicht sein. Was in seiner Seele lebt, das ist die Liebe Christi, die dränget ihn also. Wir müssen ihn darum wieder lieben, und ihm für alle Verfolgungen, allen Haß und alle Feindschaft, für alle Verleumdungen unsere Liebe um so mehr bezeugen und uns nicht stören lassen. Ich könnte nicht so arbeiten, denn nicht Alle haben solche Gaben, so viel Muth."

Ueber die Frankfurter Kirchhofsaffaire erläßt der dortige Polizeipräsident v. Hergenhahn folgende Bekanntmachung: „Zur Berichtigung vielfacher unrichtiger Nachrichten über das bedauerliche Vorkommniß des gestrigen Tages theile ich hierdurch mit, wie seitens des Kgl. Polizeipräsidiums die Anordnung getroffen war, daß bei der Beerdigung des Tischlers Hiller jede sozialdemokratische Demonstration zu verbieten resp. zu verhindern, namentlich auch Reden von anderen Personen, als einem Geistlichen nicht zuzulassen seien. Von dieser Anordnung sind der Bruder des Verstorbenen, sowie andere als Führer der hiesigen Sozialdemokraten bekannte Personen vorher in Kenntniß gesetzt worden. Als dennoch, unter demonstrativer Erhebung einer rothen Schleife, der im Leichengefolge anwesende Schneider Joseph Leindendecker aus Mainz zu reden begann, löste der überwachende Polizeikommissar die Versammlung auf Grund des § 9 des Gesetzes vom 21. Oktbr. 1878 auf und forderte die Versammelten drei Mal mit erhobener Stimme zum Auseinandergehen auf. Weil dieser Aufforderung von Niemand Folge geleistet wurde, gab der Polizeikommissar den anwesenden Schutzleuten den Befehl, die Versammlung auseinander zu treiben. Er hat — nach seiner Erklärung — dies mit den Worten gethan: „Jetzt treiben Sie die Leute mit der Waffe auseinander." Die eingeleitete Untersuchung wird ergeben, ob zur Durchführung der zu erzwingenden Anordnung der Gebrauch der Waffe nothwendig resp. gerechtfertigt war. Amtlich sind 6 Personen als verletzt gemeldet. Ihre Verletzungen sind anscheinend nicht erheblich. In den hiesigen Hospitälern befinden sich keine Verwundeten."

Den Postschreiber Schönmuth, der wegen Unterschlagung von 7150 Mk. steckbrieflich verfolgt wird, fand man am rechten Neißeufer oberhalb Guben todt. Er hatte sich vergiftet.

Der Richter'sche „Reichsfreund" hat seinen Lesern oft genug zugerufen: „Haltet die Taschen zu!" als daß sie diese Lehre nun nicht auch befolgen sollten, freilich in einer Weise, die Herrn Richter in diesem Falle nicht gerade willkommen ist. Eugen Richter beabsichtigt bekanntlich, eine neue Zeitung zu gründen, aber es scheint mit dieser Gründung gar nicht recht vorwärts zu gehen; denn in obligaten „Fechtartikeln", worin Herr Eugen Richter Geld für seine neue Zeitung „sucht", wird konstatirt, daß noch immer nichts weiter dazu gekommen ist. Man hält eben die Taschen zu.

Von München aus war die Nachricht verbreitet worden, daß preußische Studirende der Theologie in München immatrikulirt seien und relegirt wurden, während dieselben thatsächlich in Innsbruck studirten. Hiergegen protestirt das Rektorat der Münchener Universität in einer langen Erklärung, in welcher es jene Nachricht als unbegründet bezeichnet, wie sich aus der angestellten Untersuchung ergeben habe. Die „Nat.-Ztg.", welcher die von Münchener Blättern veröffentlichte Erklärung des Rektors ebenfalls zugegangen, will erst noch eine Klarstellung seitens der Innsbrucker Studienanstalt abwarten.

Einen neuen Beleg für die demoralisirende Wirkung eines Streiks bringt folgender Vorfall: Der Steinträger K. in Berlin betheiligte sich an dem Maurerstreik und hat bereits 6 Wochen keine Arbeit. Während dieser Zeit betrank er sich täglich und mißhandelte beim Nachhausekommen seine Ehefrau in der rohesten Weise, schlug sie mit der geballten Faust in das Gesicht, biß sie in den Arm und drohte sie mit einem Beil zu erschlagen, so daß sich die geängstigte Frau alle scharfen Gegenstände wie Messer, Beil rc. zu verstecken genöthigt sah. K. ist wegen vorsätzlicher Körperverletzung in Haft gebracht worden.

Oesterreich. Der Gemeinderath von Laibach hat den Beschluß gefaßt, gegen die vom deutschen Schulverein beabsichtigte Errichtung einer deutschen Knabenschule, welche aus dem Reservefonds der krainischen Sparkasse subventionirt werden soll, Protest zu erheben. Gleichzeitig wurde der Magistrat beauftragt, der Landesregierung die Bitte zu übermitteln, dieselbe möge die „ganz unnöthige, das slovenische Nationalgefühl beleidigende Errichtung dieser deutschen Schule" nicht genehmigen. Die von der Sparkasse beabsichtigte Dotation einer deutschen Schule durch Widmung des entsprechenden Betrages zu diesem Zwecke hat die Landesregierung infolge Einspruchs des Gemeinderaths seinerzeit untersagt, mit Bezug auf ihr Ueberwachungsrecht über das Gebahren der Sparkasse.

Kronprinzessin Stefanie von Oesterreich äußerte kürzlich den Wunsch, sich am Werke des Kronprinzen „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild" künstlerisch betheiligen zu dürfen. Die Kronprinzessin Rudolph, in der Malerei und Zeichenkunst wohl bewandert, fertigte zu diesem Zwecke sehr hübsche Zeichnungen nach der Natur aus der Umgebung von Laxenburg an. Das Künstler-Komitee hat von diesen Zeichnungen vor einigen Tagen drei Stück ausgewählt und beschlossen, der Frau Kronprinzessin das fixirte Künstlerhonorar wie jedem anderen Mitarbeiter zuzuerkennen. Regierungsrath v. Weilen beantragte, dasselbe in Form eines Sparkassenbuches, auf den Namen der kleinen Erzherzogin Elisabeth lautend, zu übermitteln. Nach vorheriger Genehmigung des Kronprinzen begaben sich Graf Wilczek als Präses des Künstler-Komitees und Regierungsrath v. Weilen nach Laxenburg und überreichten der Kronprinzessin das Sparkassenbuch, welches die hohe Frau überrascht und gerührt freundlichst entgegen nahm, wobei dieselbe versprach, es für ihre Tochter in Verwahrung zu halten. Dem Sparkassenbuch war ein hübsches Gedicht von Weilen beigegeben.

Eine Angelegenheit, welche in der ganzen Welt großes Aufsehen verursacht hat, wird binnen wenigen Wochen vor dem Wiener Schwurgerichtshofe zur Schlußverhandlung gelangen. Am 14. September beginnt die Verhandlung gegen Heinrich Kuffler und Johann Amichler, zwei Namen, die mit den sensationellen Defraudationen und finanziellen Katastrophen vom Ende des Jahres 1884 eng zusammenhangen. Die Anklage lautet gegen Heinrich Kuffler auf das Verbrechen des Betruges, das Verbrechen der Mitschuld an der Veruntreuung des Lucas Jauner und das Vergehen der schuldbaren Krida, gegen Amichler auf das Verbrechen der Mitschuld an der Veruntreuung des Lucas Jauner. Das Betrugsfaktum Kuffler's wurde an dem Advokaten Dr. Victor Trotter begangen. Die Veruntreuung des Lucas Jauner bei der niederösterreichischen Eskompte-Gesellschaft, wegen deren Kuffler und Amichler der Mitschuld angeklagt sind, erstreckte sich bekanntlich auf 1,514,084 Fl. 42 Kr. in Baarem und 500,000 Fl. in Werthpapieren, zusammen also 2,014,084 Fl. 42 Kr. Bei der schuldbaren Krida beträgt das Defizit Kufflers ungefähr 10 Millionen Gulden. Außer den in die Anklage einbezogenen Fakten wurde die Untersuchung noch über viele andere Fälle, zumeist Wucher-Affairen mit Kavalieren geführt. In dieser Richtung erstreckt sich die Untersuchung auf ein Faktum, welches seinerzeit in vielen Kreisen lebhaft besprochen wurde. Kuffler hatte von Herrn Ludwig Kuffner, dem Sohne des bekannten Großindustriellen in Lundenburg, Accepte des Prinzen de Berghes im Betrage von 300,000 Fl. giriren lassen. Der Girant erhielt nach vielen Bemühungen nur Accepte per 150,000 Fl. zurückgestellt. Ludwig Kuffner wurde erst vorige Woche, knapp vor Abschluß der Untersuchungshaft, als Zeuge vernommen, und dessen Aussagen scheinen derart beschaffen gewesen zu sein, daß ein betrügerischer Vorgang Kuffler nicht zur Last gelegt werden konnte.

Im Prozesse gegen die Arnauer Angeklagten wurde am Freitag das Urtheil gefällt. Dr. Knoz als Vertheidiger des Schmidt und des Riedel, hielt eine 1stündige Rede, in welcher er u. A. darauf hinwies, daß der Staatsanwalt selbst die Bewegung in Böhmen zugiebt, daß möglicherweise wegen Errichtung der Beseda in der deutschen Stadt Arnau eine Erregung herrschte, daß aber diese Erregung zu keinen feindseligen oder gar gefährlichen Handlungen oder selbst nur zu Aufreizungen, zu Feindseligkeiten gegen die böhmische Nation führte. Dr. Fischl als Vertheidiger Hellige's wies u. A. darauf hin, daß Hellige lediglich den Wirth Bürgel und dessen Gattin beleidigte, und daß die tschechische Nation sicher Anstand nehmen wird, Bürgel als ihren Repräsentanten zu erklären. Hierauf folgte das objektiv gehaltene Resumé des Vorsitzenden, Landgerichtsraths Raichin, und wurden den Geschworenen 5 Fragen zur Beantwortung vorgelegt. Nach einstündiger Berathung wurden sämmtliche Angeklagte freigesprochen. Die Vertheidiger Dr. Knoz und Dr. Fischl, mit ihren freigesprochenen Clienten aus der Stadt Gitschin fahrend, wurden von beiden Seiten mit Steinen beworfen.

Frankreich. Der „Temps" weist in einem längeren Artikel auf die angebliche Gefahr hin, welche im Mobilmachungsfalle für Frankreich aus dem verspäteten Eintreffen genügender Kavallerie-Truppen an der deutschen Grenze erwachsen würde, und sagt, es sei durchaus nicht zufällig, daß zahlreiche Kavallerie-Regimenter in Paris und dessen Nähe gehalten werden. Die Munizipalitäten der östlichen Departements hatten sich bereit gezeigt, bedeutende Opfer zu bringen, um neue Kasernen zu bauen. Die Regierung müsse „patriotische" Anerbieten annehmen und die unabhängige Kavallerie der Ostgrenze näher bringen. Dort sei ihre naturgemäße Stellung und dort könne sie sich in der Rolle üben, welche ihr zufallen werde, wenn Frankreich in den Fall komme, mobil zu machen. — Es scheint in Paris große Hitze zu herrschen.

In Lorient an der atlantischen Küste Frankreichs hatte bei Gelegenheit der Feier des Nationalfestes der Luftschiffer Elon eine Ballonfahrt veranstaltet. Unter dem Beifalle der zahlreich versammelten Menge stieg Elon auf, und ein mäßig starker Westwind führte ihn landeinwärts; da plötzlich, in einer gewissen Höhe, änderte sich die Windströmung; der Ballon trieb nach Süden und schwebte nach wenigen Minuten über dem Meere. Vorsichtigerweise hatte der Bürgermeister von Lorient einen Dampfer zur Beobachtung des Ballons ausgeschickt, und man konnte ihn vom Schiffe aus auch noch eine Zeit lang bemerken, bis er unversehens bedeutend stieg und sich in südwestlicher Richtung aus dem Gesichtskreise der Beobachter verlor. Ueber das Schicksal des Luftschiffers, der sich leichtsinnigerweise nicht mit Mundvorrath versehen hatte, sind bis jetzt keine Nachrichten eingelaufen.

Freycinet machte im Ministerrathe Mittheilung von der Wahl des Fürsten von Hohenlohe zum Statthalter der Reichslande und erklärte: Er begrüße diese Wahl im Interesse der Elsaß-Lothringer mit Freuden; auch sei sie ein Zeichen, daß Bismarck die guten Beziehungen zu Frankreich befestigen wolle.

Die chinesische Regierung hat der französischen angezeigt, daß der Führer der schwarzen Flaggen nach China übergetreten sei. — In dem Gebiet von Nizza sind zahlreiche heftige Gewitter niedergegangen; die Kommunikationen sind unterbrochen.

Bei der weiteren Berathung der Münzkonferenz gestanden Frankreich, Italien und die Schweiz zu, daß bei einer etwaigen Liquidation der lateinischen Münzunion ein jeder Staat für sein Geld verantwortlich sein solle. Frankreich erklärte die Annahme dieser Klausel als unumgänglich nothwendig für die Erneuerung der Union, während die belgischen Delegirten, dieses nicht zugestehend, die Berathung des Entwurfs ablehnten, sich aber bereit erklärten, ihrer Regierung Bericht zu erstatten.

Nach den letzten brieflichen Nachrichten aus Kambodscha, welche bis zum 14. Juni reichen, dauert der Aufstand auch dort fort und es finden fortwährend blutige Kämpfe statt. Ueber die allgemeine Lage äußert sich der Bericht folgendermaßen: „Obgleich der Aufstand in Kambodscha mit dem in Tonking nicht verglichen werden kann, so ist er doch die Ursache, daß Cochinchina gegenwärtig eine schwere Krisis durchmacht. Der Handel ist vollständig gelähmt, die chinesischen Kaufleute von Penum-Penh, die den größten Theil des Handels in Händen haben, sind alle weggezogen; die Fischerei auf dem Großen See — 1884 wurden für beinahe 6 Millionen Francs Fische ausgeführt — liegt in diesem Jahre fast vollständig darnieder und die Einnahmen der Compagnie des Messageries fluviales nahmen infolgedessen um 60 Proz. ab. Die Schuld an diesen Mißständen trägt einzig und allein der Gouverneur Thomson, der gar zu ungeschickt und taktlos aufgetreten ist."

Spanien. Man erfährt nun Näheres über die bereits gemeldeten Verhaftungen in Spanien. Die Regierung hatte schon seit längerer Zeit Kenntniß von den Plänen, welche in Saragossa und Mataro ausgeführt werden sollten. Sie wußte selbst das Datum. Die Polizei war vollkommen unterrichtet und es konnte sich deshalb nichts sehr Ernstes zutragen. In der That erhielten am 15. Juli Nachts die Truppen den Befehl, unter den Waffen zu bleiben, während der Gouverneur der Stadt an der Spitze einiger Gendarmen die Häupter der Bewegung an ihrem Versammlungsorte überraschte. Es war Alles mit großer Geschicklichkeit eingeleitet und in einer Stunde war die Sache, ohne daß ein Schuß gefallen, ganz geräuschlos abgethan. Nicht ein einziger aktiver